

Sperrfrist: 11. August 2020, 14.15 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort



In jeder Situation den richtigen Schutz

**Ständerat Thierry Burkart (FDP), Präsident Verein für eine sichere Schweiz und
Präsident Kampagne Ja zur Beschaffung neuer Kampfflugzeuge**

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Medienschaffende

Ich darf Sie herzlich zur Medienkonferenz des breiten Ja-Komitees für die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge begrüßen. Am 27. September 2020 stimmt die Schweizer Stimmbevölkerung über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge ab. Die Schweiz soll ihre seit 1978 und 1996 im Einsatz stehenden Flugzeuge für maximal 6 Milliarden Franken durch neue Flugzeuge im Rahmen des Programms «Air2030» ersetzen. Diese Erneuerung wird ausschliesslich aus dem Armeebudget bezahlt und soll den Schutz in der Luft ab dem Jahr 2030 sicherstellen. Gegen diesen Bundesbeschluss wurde von der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) das Referendum ergriffen. Am 27. September kommt es deshalb zu einem Grundsatzentscheid: Flugzeuge zum Schutz der Schweizer Bevölkerung – Ja oder Nein.

Unter der Führung des Vereins für eine sichere Schweiz setzen sich Vertreterinnen und Vertreter von FDP, SVP, CVP, BDP, grünliberale, EVP, sowie verschiedene Organisationen wie Swissmem, Schweizerischer Arbeitgeberverband, Aerosuisse, Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG), AVIA – Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe, Schweizer Schiesssportverband und andere mit aller Kraft für die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge ein.

Die Planungen der Zukunft unserer Sicherheit ist die Grundlage für heute zu treffende, aber erst in ein paar Jahren aktuelle Beschaffungsentscheide. Es gilt deshalb am 27. September nicht nur auf die heutige Sicherheitslage zu schauen, sondern darum, ob sich die Schweiz in den nächsten 30 bis 40 Jahren in einer heute noch undenkbaren Krise oder bei Bedrohungen die Bevölkerung vor Angriffen aus der Luft schützen und den Luftpolizeidienst durchführen kann.

Schutz und Sicherheit für die Menschen und ihre Freiheit sind die Grundpfeiler für die Stabilität der Schweiz. Sie bilden die Basis für eine gesunde gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Nur wenn wir unsere Flotte, die seit 1978



und 1996 im Einsatz ist, rechtzeitig ersetzen, können wir die Sicherheit in unserem Land und den Schutz der Bevölkerung für die nächsten 30 bis 40 Jahren gewährleisten.

Gerne werden die hier anwesenden Parteien in den nächsten Minuten unsere Hauptargumente für die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge präsentieren. Die Pressekonferenz wird deshalb wie folgt ablaufen: Ich erläutere Ihnen nun kurz einige Überlegungen unserer Kampagne. Danach wird Ihnen SVP-Nationalrat und Militärpilot Thomas Hurter den Handlungsbedarf aufzeigen, warum wir unsere Flugzeuge aus 1978 und 1996 ersetzen müssen. Anschliessend hören Sie von Ständerätin Brigitte Häberli-Koller, die Bedeutung für unsere Armee und unsere Krisenfestigkeit. Alt-Nationalrätin Chantal Galladé wird danach erläutern, warum sie als Gripen-Gegnerin heute Ja stimmen wird. Auch wird sie auf die Bedeutung der Luftwaffe für unsere Neutralität eingehen. Ihr folgen Nationalrat Lorenz Hess mit wirtschaftlichen Überlegungen und Nationalrätin Lilian Studer zur Notwendigkeit unserer Luftwaffe.

Gerne erläutere ich Ihnen aber noch kurz etwas zu unsere Überlegungen hinter der Kampagne.

→Film

Wie Sie sehen, zeigt unsere Kampagne auf, dass wir in jeder Situation den richtigen Schutz brauchen. Unsere Sicherheit baut auf ein Gesamtsystem. Es gibt nicht ein Entweder-oder, sondern nur ein Sowohl-als auch. Der Blick in die Welt zeigt: Konflikte finden parallel und gleichzeitig mit Cyber-Angriffen, als Propagandakrieg, am Boden, zu Wasser und in der Luft statt. Wie der Cyber-Raum ist auch der Luftraum von strategischer Bedeutung und muss jederzeit geschützt werden können. Gegenwärtig zeichnet sich im Luftraum ein klaffende Sicherheitslücke ab. Es wäre nicht zu verantworten, wenn unser Land unsere Bevölkerung vor Angriffen aus der Luft nicht mehr schützen könnte. Kein Land schafft seine Luftwaffe ab und konzentriert sich nur noch auf Cyber-Abwehr. Vielmehr sind alle Institutionen, die zu unserer Sicherheit beitragen, wichtig, wie zum Beispiel: Polizei, Grenzwachtkorps, Feuerwehr, Ambulanz, Zivilschutz, Cybereinheiten und auch die Luftwaffe zum Schutz des Luftraums und im Dienste der zivilen Behörden im Rahmen des Luftpolizeidienstes. Dies zeigt unsere Kampagne auf: Wir müssen auf alle allfälligen Gefahren vorbereitet sein und nicht erst an die Bekämpfung von Krisen denken, wenn sie schon da sind. Wir brauchen für jede Situation den richtigen Schutz.

Unsere Kampagne erfährt eine breite Unterstützung. Im Komitee dabei sind FDP, SVP, CVP, BDP, grünliberale, EVP, sowie verschiedene Organisationen wie Swissmem, Schweizerischer Arbeitgeberverband, Aerosuisse, Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG), AVIA – Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe, Schweizer Schiesssportverband



und verschiedenste kantonale Vereine. Um diese Stärke zu nutzen und die Kampagne in die Regionen zu tragen, ist der Hauptpunkt unserer Kampagne die Regionalisierung.

Durch ein kantonales Stützpunktenetzwerk ermöglichen wir den Einsatz jeder einzelnen Bürgerin und jedes einzelnen Bürgers, die sich für die Sicherheit der Schweiz einsetzen wollen. Alle haben die Möglichkeit, über unsere Stützpunkte, unsere Website und unsere Social Media Kanäle bei der Kampagne mitzumachen, sei dies durch das Verteilen von Flyern, dem Versenden von Postkarten oder dem Aufhängen von Plakaten. Auch bieten wir Give-Aways, Pins und das Erstellen von Testimonials für den Gebrauch auf Social Media an. Daneben ist unsere Kampagne seit heute im öffentlichen Raum an verschiedenen Plakatstellen präsent. Gemäss den kantonalen Richtlinien gibt es auch eine Wildplakatekampagne. Zudem sind wir auf Social Media aktiv und ich darf sagen, dass wir, auch wenn wir es nicht erwartet hätten, im Moment die Kampagne mit den meisten Interaktionen sind. Dies ist sicher dank dem grossen Einsatz unser vielen Komiteemitglieder der Fall. Davon motiviert, werden wir uns bis am 27. September mit aller Kraft dafür einsetzen, dass wir in jeder Situation den richtigen Schutz haben und unsere alten Flugzeuge durch neue ersetzen können.

Kontakt:

Ständerat Thierry Burkart (FDP), Präsident Verein für eine sichere Schweiz und Präsident Kampagne Ja zur Beschaffung neuer Kampfflugzeuge

Sperrfrist: 11. August 2020, 14.15 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort



Flugzeuge aus 1978 und 1996 durch neue ersetzen

Nationalrat Thomas Hurter (SVP), Präsident Aerosuisse und Militärpilot

Die derzeit verwendeten Flugzeuge F/A-18 Hornet und F-5E Tiger erreichen spätestens 2030 das Ende ihrer Lebensdauer. Die Flugzeuge des Typs Tiger sind seit 1978 im Einsatz und bereits jetzt technisch veraltet. Sie werden heute nur noch tagsüber und bei klaren Wetterverhältnissen geflogen und werden daher nur noch zu Trainingszwecken eingesetzt. Auch die 1996 beschafften Flugzeuge des Typs F/A-18 Hornet erreichen in zehn Jahren das endgültige Ende ihrer Nutzungsdauer. Auch wenn die Flugzeuge über die Jahre modernisiert wurden, ist es wie bei einem VW Golf I, der seit 1978 immer wieder einen neuen Motor bekommen hat: er wäre untauglich für die polizeilichen Aufgaben. Moderne Kampfflugzeuge sind als Multifunktionsplattformen hochgradig vernetzt. Sie sind gegen elektronische Angriffe geschützt und liefern mit leistungsfähigen Sensoren Informationen für andere Flugzeuge.

Georg Häsler von der NZZ hat kürzlich geschrieben, wir stünden in der Bringschuld zu erklären, weshalb die Schweiz mit einem der am dichtesten beflogenen Lufträumen der Welt auch Muskeln braucht. Dem komme ich jetzt gerne nach: In der normalen Lage überwacht die Luftwaffe den Luftraum und interveniert im Rahmen des Luftpolizeidienstes bei Verletzungen von Luftverkehrsregeln. Hierzu stehen permanent zwei bewaffnete Flugzeuge und Pilotinnen und Piloten bereit. Wenn Flugzeuge ohne Erlaubnis die Schweizer Grenze überqueren, können diese kontrolliert und zur Umkehr oder Landung gezwungen werden. Pro Jahr bestehen rund 40 Fälle, bei welchen ein Luftfahrzeug entweder die Lufthöhe verletzt, die Luftverkehrsregeln missachtet oder sich in einem Notfall befindet und damit einen Einsatz bedarf. Auch führt die Luftwaffe pro Jahr rund 350 Stichprobenkontrollen durch, bei denen die Angaben von Flugzeugen überprüft werden. Zudem werden wichtige Anlässe wie UNO-Konferenzen oder das World Economic Forum WEF in Davos aus der Luft geschützt. Der Schutz in der Luft ist damit ein wichtiger Bestandteil unserer Sicherheit, auch in Friedenszeiten.

In Zeiten erhöhter Spannung muss die Luftwaffe aber auch in der Lage sein, die Lufthöhe während Wochen, allenfalls sogar während Monaten zu wahren, wozu eine ausreichende Anzahl funktionstüchtiger Kampfflugzeuge erforderlich ist. Auch das ist ein mögliches Szenario, welches wir heute nicht ausschliessen können, denn solange



Gewaltdrohung und Gewaltanwendung Mittel der internationalen Politik sind, bleibt der permanente Schutz und damit einsatzbereite Flugzeuge unverzichtbar.

Um Verwirrung zu stiften, bringen die Gegner, im Speziellen die GSoA, immer wieder Alternativen wie Trainingsflugzeuge, Helikopter oder Drohnen zu Kampfflugzeugen ins Spiel. Als Militärpilot beurteile ich diese Varianten als unzureichend für die Aufgaben der Luftwaffe, da sie nicht genügend hoch und schnell fliegen und somit nicht innerhalb der vorgegebenen Zeitverhältnisse andere Flugzeuge erreichen können. Dies bestätigt auch der international anerkannte Expertenbericht «Luftverteidigung der Zukunft» des VBS aus dem Jahr 2017, der sich mit den verschiedenen Optionen befasste. Fazit: Es gibt keine Alternative – auch nicht die Beschaffung von leichten Kampffjets. Es gibt keine Alternative auf dem Markt, die für das ganze Spektrum des Luftpolizeidiensts reicht, geschweige denn für die Luftverteidigung. Dazu zählen auch die bewaffneten Jettrainer, welche die SP als Alternative anpreist. Je nach Typ fehlt die Fähigkeit zu Überschallgeschwindigkeit, die Steigleistung oder das Beschleunigungsvermögen. Auch können die heutigen leichten Kampfflugzeuge ihre Waffen nur bei guten Sichtverhältnissen einsetzen und ihnen fehlen Eigenschutzsysteme. Kein Wunder setzen die Betreiberländer solche Flugzeuge nur fürs Pilotentraining und nicht für den Luftpolizeidienst oder für die Luftverteidigung ein. Die Schweiz hat dafür den PC-21. Und auch die kürzlich aufgebrachte Idee die für die Verteidigung und den täglichen Luftpolizei notwendigen Leistungen extern einzukaufen, ist nicht billiger als eine eigene Beschaffung. Dies kommt zudem neutralitätsrechtlich gar nicht erst in Frage. Gerade die Problematik der Maskenbeschaffung während der Krise hat gezeigt, dass jedes Land zuerst für sich selbst schaut.

Es ist deshalb wichtig, dass wir vorausschauen und in die zukünftige Sicherheit investieren. Ein ordentlicher Beschaffungsprozess der Flugzeuge kann mehrere Jahre andauern, deshalb sind wir bereits heute in den Startlöchern. Neue Feuerwehrautos kauft man sich auch nicht erst dann, wenn das Haus brennt. Deshalb: Ja zur Beschaffung neuer Kampfflugzeuge am 27. September!

Kontakt:

Nationalrat Thomas Hurter (SVP), Präsident Aerosuisse und Militärpilot



Sperrfrist: 11. August 2020, 14.15 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Auf Krisen vorbereitet sein

Ständerätin Brigitte Häberli-Koller (CVP)

Wir erleben im Moment eine Krise, wie wir sie alle noch nie gesehen haben. Es fand die grösste Mobilmachung seit dem 2. Weltkrieg statt. Rund 5000 Armeeangehörige unterstützten das Personal in Spitälern, in der Logistik und zum Grenzschutz. Die Leistung unserer Armeeangehörigen war beeindruckend. Für mich ist dies ein wichtiger Grund, die Armee in Zukunft gut auszurüsten, sei dies auf dem Boden, aber auch in der Luft.

In den letzten Jahren wurden richtigerweise Pandemieszenarien trainiert, welche in den Medien und in der Öffentlichkeit oft belächelt wurden. Die so gesammelten Erfahrungen halfen uns in der Bewältigung der aktuellen Krise. Trotzdem konnte bei der Planung nicht alles vorhergesagt werden. Es zeigte sich, wie vielseitig unsere Sicherheit ist, etwa am Arbeitsplatz, beim Lohn, in der Altersvorsorge und im Gesundheitswesen. Wie wir aber auch bei fehlenden Schutzmasken, Intensivpflegebetten und Beatmungsgeräten gesehen haben, ist sie höchst verletzlich. Wir tun deshalb gut daran, unsere sicherheitspolitischen Planungen langfristig und losgelöst von der aktuellen Lage auszurichten. In jeder Situation braucht es den richtigen Schutz. Dabei sind auch Bedrohungen zu berücksichtigen, die uns heute weniger wahrscheinlich erscheinen.

Unsere Armee muss diese umfassende Sicherheit gewährleisten können, auch in der Luft. Ohne eine funktionstüchtige Luftwaffe riskiert die Schweiz einen ungeschützten Luftraum ab dem Jahr 2030. Das Departement von Bundesrätin Viola Amherd hat hierzu eine solide Grundlage für den zu treffenden Entscheid geliefert, durch den wir uns in Zukunft selbstständig schützen können. Wir brauchen Kampfflugzeuge, die schnell und effizient den Luftraum überwachen und sichern können. Um die alten Flugzeuge zu ersetzen, ist ein Kreditrahmen von sechs Milliarden Franken vorgegeben, der aus dem laufenden Budget bezahlt wird. Dies sind keine Zusatzkosten, sondern Geld aus dem Armeebudget. Dessen Wachstum ist im Vergleich zum Bundesbudget seit Jahren unterdurchschnittlich ausgefallen (1,4 Prozent/Jahr).

Hier ist eine Debatte aufgeflammt, ob wir uns die Kampfflugzeuge leisten können. Doch wie wir nicht Geld aus der Entwicklungshilfe oder der Medienförderung nehmen, ist es auch nicht redlich, Geld aus dem Armeebudget jetzt in den Kauf von Masken zu



investieren. Das eine soll aber nicht gegen das andere ausgespielt werden. Eine seriöse Sicherheitspolitik muss die ganze Bandbreite von möglichen Bedrohungen berücksichtigen. Ich kritisiere deswegen die GSoA, welcher jedes Mittel Recht ist, um Stimmung gegen die Kampfflugzeuge zu machen, denn ihr geht es um mehr als nur um die Luftwaffe. Ihr erklärtes Ziel ist die Abschaffung der Armee. Ohne Luftwaffe kann die Armee den verfassungsmässig festgelegten Verteidigungsauftrag nicht erfüllen, womit sie obsolet wäre. Ein Nein zu neuen Kampfflugzeugen ist deshalb ein Nein zur Luftwaffe und ein Nein zur Armee.

Ich bin dankbar, dass wir uns heute auf die Armee zählen können, die mithilft, die Sicherheit zu gewährleisten. Wie Corona gezeigt hat, ist es nun umso wichtiger, auf allfällige Gefahren vorbereitet zu sein und nicht erst an die Bekämpfung von Krisen zu denken, wenn sie schon da sind.

Kontakt:

Ständerätin Brigitte Häberli-Koller (CVP)

Sperrfrist: 11. August 2020, 14.15 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort



Unsere Neutralität bedarf eine eigene Luftwaffe

Alt-Nationalrätin Chantal Galladé (grünliberale)

Sehr geehrte Damen und Herren

Vielleicht sind Sie überrascht, mich hier zu sehen. 2014 habe ich an vorderster Front gegen die Beschaffung des Kampffjets Gripen gekämpft. Dieses Mal werde ich Ja stimmen. Ich werde Ja stimmen, weil es um etwas anderes geht. Gerne werde ich Ihnen kurz darlegen, warum dem so ist. Und warum viele, die damals Nein sagten, heute Ja sagen können.

2014 habe ich als Präsidentin der sicherheitspolitischen Kommission das Rüstungsgeschäft um den Tiger-Teilersatz eng begleitet. Schon damals habe ich gesagt, dass für mich zwei Flotten keinen Sinn ergeben und der F/A-18 noch weiter eingesetzt werden könne, zumal der Tiger noch für Trainingsflüge benutzt werden konnte. Zudem standen die Verträge für die Beschaffung des Gripen auf mehr als nur wackligen Füßen und haben Fragenzeichen hinterlassen. Ich habe damals aber auch gesagt, dass ich zur Luftwaffe stehe, wenn es um die Erneuerung geht. Bei dieser Abstimmung geht es nicht um eine zweite Flotte oder eine Luxusvariante. Vielmehr geht es um die Frage, ob die Schweiz eine Luftwaffe braucht oder nicht. Es geht um die Zukunft der Sicherheitspolitik als Ganzes, um unsere Aussen- und Friedenspolitik, sowie eine glaubwürdige Neutralität.

Sicherheit ist eine der wichtigsten Aufgaben des Staates. Eine kluge und ganzheitliche Sicherheitspolitik braucht eine Luftwaffe. Die Schweiz muss neben den alltäglichen Luftpolizeiaufgaben langfristig die Sicherheit im Luftraum gewährleisten und kann den Schutz des eigenen Luftraums und die Landesverteidigung nicht anderen Ländern delegieren. Dazu sind wir völkerrechtlich verpflichtet. Hierzu sagte auch Alt-Bundesrätin Micheline Calmy-Rey «wir sind eines der wenigen Länder der Welt, das verpflichtet ist, eine Armee zu haben. Solange wir dauernd neutral sind, ist die militärische Landesverteidigung nicht nur eine Frage der Vernunft und der Vorsorge, sondern ein neutralitätsrechtliches Gebot». Diese Auffassung internationaler Kooperation und Neutralität ist die Kombination der Sicherheits- und Aussenpolitik, die ich immer vertreten habe und die mich bewegt, für die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge einzustehen. Eine Luftwaffe ermöglicht uns auch den Schutz vor Überflügen von Fliegern, welche in kriegerische Konflikte involviert sind. Damit schützen und verteidigen wir unsere



Neutralität und können unsere aussen- und friedenspolitische Rolle auch bezüglich Friedensverhandlungen glaubwürdig wahrnehmen.

Es besteht der Ruf nach mehr Investitionen in die Pandemiebekämpfung. Damit bin ich vollends einverstanden. Eine umsichtige und weitsichtige Sicherheitspolitik beinhaltet verschiedene Aspekte. Bedrohungen wie der Klimawandel, Pandemien oder Cyberangriffe müssen wir alle sehr ernst nehmen. Wir sollten das eine tun und das andere nicht lassen. Man kann das nicht gegeneinander ausspielen. Das wäre so, wie wenn wir in der Bildungspolitik mehr Geld in die frühkindliche Entwicklung und in die Frühförderung investieren würden, weil dort die Grundsteine für vieles gelegt werden. Das macht Sinn. Das heisst aber nicht, dass wir deswegen die Hochschulen abschaffen sollen.

Wenn wir auf das Jahr zurückschauen, dann haben wir ein ereignisreiches Halbjahr hinter uns. Niemand hätte am Jahresanfang gedacht, dass wir unser erstes Halbjahr teils im Lockdown verbringen. Genauso weiss niemand, wie sich die Sicherheitslage die nächsten 40 Jahre entwickelt. Die Abschaffung der Luftwaffe ist deshalb für mich keine Option. Sie widerspricht der Schweizer Neutralität und unserer Friedenspolitik. Der Erfolgsweg der schweizerischen Sicherheits- und Aussenpolitik besteht aus vielen Einzelteilen, die ein Ganzes ergeben: Die Luftwaffe ist eines davon.

Kontakt:

Alt-Nationalrätin Chantal Galladé (grünliberale)

Sperrfrist: 11. August 2020, 14.15 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort



Sicherheit ist die Basis für unseren Wohlstand

Nationalrat Lorenz Hess (BDP)

Kampfflugzeuge haben in dreierlei Hinsicht eine Auswirkung auf unseren Wohlstand. Schutz, Arbeitsplätze und Kompensation.

Zum ersten Punkt: Schutz. Von einer sicheren Schweiz profitiert die Bevölkerung insgesamt, aber auch der Werkplatz Schweiz mit seinen für die Versorgung essenziell wichtigen Anlagen. Wir sind froh, dass wir über einen guten Sicherheitsschirm über unseren Produktionsanlagen, Forschungslabors, Logistikterminals und Bildungseinrichtungen wissen. Unternehmen vertrauen auf den Schutz über ihren Arbeitsplätzen und investieren deshalb in den Standort Schweiz. Es gibt genug andere Orte auf dieser Welt, bei denen wegen der sicherheitspolitischen Lage nicht investiert wird. Allgemein werden deshalb durch diese Stabilität Arbeitsplätze geschaffen und der Wohlstand in der Schweiz garantiert. Von der physischen Sicherheit profitiert die gesamte Wirtschaft und jede einzelne Bürgerin und jeder einzelne Bürger unseres Landes. Der Schutz in der Schweiz ist deshalb ein wesentlicher Standortfaktor.

Der volkswirtschaftliche Nutzen der Militärflugplätze für die Standortregionen ist nicht von der Hand zu weisen. Als Berner nehme ich hier gerne den Flugplatz Meiringen als Beispiel: Die Anzahl VBS-Arbeitsplätze in Meiringen belief sich im Januar 2020 auf 196 Vollzeitäquivalente, davon 25 Lehrstellen. Im Vergleich dazu belief sich in Emmen die Anzahl Arbeitsplätze im Januar 2020 auf 440 Vollzeitäquivalente, davon 10 Lehrstellen. In Payerne ist der Flugplatz mit 630 Vollzeitäquivalenten und 40 Lehrstellen sogar noch wichtiger. Wie es der Name schon sagt, will die GSoA eine Schweiz ohne Armee, entsprechend auch Militärflugplätze ohne Armeeflugzeuge. Ich möchte deshalb in Erinnerung rufen, dass es hier nicht nur um das Armeebudget geht, sondern auch um Arbeitsplätze und um Lehrlinge, die dank den Flugplätzen eine spannende Aufgabe haben und mit einem obsoleten Flugplatz ohne Arbeit dastehen würden. In den letzten Jahren wurden an allen drei Standorten zudem bedeutende Investitionen in Immobilien auf dem Flugplatz getätigt. Weitere Investitionen sind geplant. Diese sind für die ansässigen KMU enorm wichtig.

Das bringt mich zu meinem dritten Punkt: Nicht nur für die umliegenden KMU ist die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge in Zeiten leerer Auftragsbücher wichtig: Beim neuen



Kampfflugzeug muss das zum Zug kommende Herstellerunternehmen den Vertragswert zu 60 Prozent durch die Vergabe von Aufträgen in der Schweiz kompensieren. Bei der Beschaffung der F/A-18-Flotte beispielsweise haben knapp 400 Schweizer Unternehmen (davon rund dreiviertel KMU) von diesen Kompensationsgeschäften profitiert. Bei einem Ja am 27. September werden deshalb infolge anfallender Investitionen und fortlaufender Unterhaltsarbeiten in den kommenden Jahrzehnten mehrere tausend hochqualifizierte Arbeitsplätze gesichert. Diese Kompensationsgeschäfte werden uns helfen, dass Unternehmen in Zeiten von Corona nicht Stellen abbauen, sondern aufgrund von zusätzlichen Aufträgen Arbeitsplätze ausbauen oder sichern können. Ich werde deshalb mit Blick auf die Folgen für unsere Arbeitsplätze Ja stimmen.

Kontakt:

Nationalrat Lorenz Hess (BDP)

Sperrfrist: 11. August 2020, 14.15 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort



Ja zum Schutz der Bevölkerung gegen Bedrohungen aus der Luft

Nationalrätin Lilian Studer (EVP)

Für die verschiedensten Bedrohungen, die möglicherweise auf uns zukommen, müssen wir gewappnet sein. Dazu gehört auch die Verteidigungsmöglichkeit des Luftraums. Wie wir am Boden verschiedene Institutionen haben, die für unsere Sicherheit sorgen, haben wir zum Schutz und zur Verteidigung des Luftraums eine Kombination aus Kampfflugzeugen und bodengestützter Luftverteidigung durch die Armee. Die Aufgaben, welche die Luftwaffe mit Kampfflugzeugen wahrnimmt, sind vielseitig.

In der normalen Lage überwacht die Luftwaffe permanent den Schweizer Luftraum. Sie sorgt im Alltag mit Kampfflugzeugen für Sicherheit im Luftraum, hilft in Not geratenen Flugzeugbesatzungen und interveniert bei Luftraumverletzungen. Zurzeit kann die Luftwaffe jeden Tag von 6 bis 22 Uhr mit zwei bewaffneten Kampfflugzeugen eingreifen, die innerhalb von maximal 15 Minuten nach Alarmauslösung starten können. Ab Anfang 2021 wird dies permanent möglich sein. So wird hoffentlich ein Fall wie in Genf 2014 verhindert werden können: Eine Boeing 767-300 der Ethiopian Airlines wurde frühmorgens im italienischen Luftraum von zwei Eurofightern der italienischen Armee begleitet, im französischen Luftraum übernahmen zwei Mirage 2000, die das Flugzeug bis nach Genf begleiteten. Die Schweizer Luftwaffe wäre erst ab 8 Uhr bereit gewesen. Dieses Szenario wie auch weitere, die Nationalrat Hurter Ihnen bereits erläutert hat, zeigen den Bedarf auf und sind keine Drohgebärden unserer breiten Ja-Allianz.

Hinzu kommt der Konferenzschutz, bei welchem die Luftwaffe mit Kampfflugzeugen den Konferenzort vor Angriffen aus der Luft schützt. Dies ist ein wichtiger Sicherheitsaspekt für die neutrale Schweiz, welche Friedenskonferenzen auf ihrem Boden durchführen will. Weil wir ein neutrales Land sein wollen, müssen wir selbst einen Schutz gegen Anschläge aus der Luft bieten.

In Zeiten erhöhter Spannungen muss die Luftwaffe zudem fähig sein, die Lufthoheit während Wochen oder Monaten zu wahren, um die unbefugte Benutzung des Schweizer Luftraums zu verhindern. Auch damit werden neutralitätsrechtliche Verpflichtungen wahrgenommen. Finden im Umfeld der Schweiz bewaffnete Konflikte statt, kann ein



glaubwürdiger Schutz des Luftraums darüber entscheiden, ob die Schweiz durch Luftraumverletzungen in einen Konflikt hineingezogen wird oder nicht. Zudem gilt es mit Kampfflugzeugen zu überprüfen, ob Verbote der Benutzung des Schweizer Luftraums eingehalten werden (z.B. Nato-Operation gegen Serbien 1999, US-Invasion im Irak 2003).

Sie sehen: Der Schutz unserer Bevölkerung aus der Luft ist wichtig und die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge notwendig. Wir brauchen in jeder Situation den richtigen Schutz.

Kontakt:

Nationalrätin Lilian Studer (EVP)